

т. д.): Далее подробно проанализировано послеложное (опосредственное) управление. В марийском, как и в других финно-угорских языках, в конструировании словосочетаний большая роль принадлежит послелогам, которые вместе с формой слова служат средством связи слов. Рецензенту хотелось бы добавить, что послелоги, полностью не утратившие своей семантики, входят в словосочетание с другим знаменательным словом и всегда находятся в постпозиции: *школ гыч толам* 'иду из школы', *школ дек мием* 'приду к школе', *школ нерген ойлена* 'говорим о школе'.

Рецензия была бы неполной, если бы рецензент не отметил некоторые упущения и неточности. Исторические экскурсы, имеющиеся в главах, часто носят несколько формальный характер. Реферируются точки зрения многих исследователей, но нет их критической оценки (с. 11—12, 19, 76—77). Недостаточно использованы материалы родственных финно-угорских языков для сравнительного анализа категории переходности и непереходности глаголов, употребления непереходных глаголов в переходном значении и т. д. Факты других языков способствовали бы более глубокому изучению структуры словосочетаний. Нельзя сказать, что в работе вообще нет примеров из родственных языков. В ограниченном количестве они приводятся для характеристики типов управления (с. 32), иллюстрации неформального винительного падежа (с. 39). Автор при этом ограничился описанием фактов, не прибегая к глубоким анализам и теоретическим обобщениям. На с. 39 *телы* вместо эрз. *теян*. Встречаются в работе и случаи двоякого перевода одного и того же словосочетания или предложения (см., например, с. 9, 45—47), а также неточности в переводах отдельных глаголов: *кӱлаш* 'надо' вместо 'требоваться, быть нужным' (с. 67), *лӱкет* (3 л. ед. ч.) 'хлебаешь' (с. 48).

В целом монография представляет собой серьезное научное исследование и заинтересует специалистов по марийской и финно-угорской филологии, студентов и учителей марийских школ.

АНАТОЛИЙ КУКЛИН (Тарту)

<https://doi.org/10.3176/lu.1980.4.10>

Jenő Kiss, Mihályi tájszótár (Rábaköz), Budapest, Akadémiai Kiadó, 1979. 78 S. (Nyelvtudományi Ertekezések 103)

Das Anfertigen der Wörterbücher ist heute an und für sich Kollektivarbeit, die Jahrzehnte in Anspruch nimmt. Die Wörterbücher selbst enthalten hunderttausende Stichwörter und umfassen z. B. bei Dialektwörterbüchern das ganze Sprachgebiet oder einen großen Teil dessen. Das Wörterbuch von Jenő Kiss ist aber das Wörterbuch eines Mannes über die Mundart eines Dorfes.

Mihály, das Heimatdorf des Autors, liegt im nordwestlichen Zipfel Ungarns — ungefähr 50 Kilometer östlich von Sopron und 10 Kilometer südlich von Kapuvár. Die Einleitung bringt einen umfassenden Überblick zur Geschichte des Dorfes. Daraus ist zu entnehmen, daß in Mihály ununterbrochen Ungarn lebten, und es erstmalig im Jahre 1198 erwähnt wurde. 1970 lebten dort 1443 Einwohner.

J. Kiss hat sich schon als Student mit seiner Heimatmundart beschäftigt, aber an erster Stelle stand nicht das Sammeln des Wortschatzes. Der Autor hat das Sprachmaterial für das Wörterbuch in den Jahren 1961—1976 zusammengetragen. Zweifellos wurde diese Arbeit dadurch erleichtert, daß der Sammler selbst fähig war, die gleiche Mundart wie seine Informanten — Eltern, Verwandte, Bekannte — zu sprechen. Demzufolge ist viel Material mit Hilfe der passiven Methode erfaßt worden, d. h. durch das Hören und Aufzeichnen der täglichen Rede. Trotzdem wurde ein Teil der Wörter mittels Befragung gesammelt. Als Grundlage der Befragung dienten verschiedene ungarische Dialektwörterbücher und das kleine Bedeutungswörterbuch (Értelmező Kéziszótár). Aus letzterem wurde nach Wörtern mit dem

Vermerk *táj* (Dialektwort) oder *nép* (Volksausdruck) gefragt.

J. Kiss hat sich nicht das Ziel gesetzt, alle Mihály-Wörter darzubieten, sondern nur Dialektwörter, d. h. die, die in der Gemeinsprache überhaupt fehlen (entsprechend mit dem Zeichen x), oder die von der Gemeinsprache in Lautform oder Bedeutung abweichen. Das in halbfettem Druck gegebene Stichwort ist schriftsprachlich oder in der schriftsprachlichen Orthographie verzeichnet (falls es sich um ein echtes Dialektwort handelt). Um den Gebrauch des Wörterbuches zu erleichtern, enthält der einleitende Teil die Lautensprechungen der Vokale der Dialekt- und der Schriftsprache, und die Aufmerksamkeit wird auf die Abweichung des Indikativ Präsens der 3. Pers. Sing. in der Dialektsprache gelenkt. Auch eine Wortverbindung kann als Stichwort auftreten, wenn deren Bestandteile allein ungebräuchlich sind. Der Sieheverweis wurde deshalb gemacht, damit der Benutzer von der Dialektgestalt zum schriftsprachlichen Stichwort (z. B. *pök* s. *köp* 'spucken, speien') oder vom Verb ohne Präfix (das in der Mundart ungebräuchlich ist) zum Verb mit Präfix gelenkt wird. Wenn aber wie an der eben gezeigten Stelle nur das gleiche Material und nichts anderes dargeboten wird (Beispiel: *köp* *pök*), erhebt sich die Frage, ob dieser Verweis zweckmäßig ist.

Dem Stichwort folgen die Dialektgestalt in Kursivschrift und eventuell verschiedene Anmerkungen. Wir erfahren, ob das Wort heute auch aktiv angewandt wird, ob es zum Wortschatz der älteren Generation gehört, oder ob es bereits aus dem Sprachgebrauch verschwunden ist, d. h. aber, man erinnert sich noch dessen einstiger Existenz. Bei den in der Gemeinsprache fehlenden oder bedeutungsmäßig abweichenden Dialektwörtern ist die Wortart angegeben (Substantiv, Adjektiv, transitives oder intransitives Verb usw.). Ebenso ist

auf stilistische Eigenschaften hingewiesen worden (ironisch, vulgär, scherzhaft, Kindersprache usw.), die unumstritten sind, weil auch die Erfahrungen des Autors hinter diesen stehen.

Die Bedeutungen der Wörter zeigt man im Wörterbuch auf zwei Arten: 1. Handelt es sich nur um die lautliche Verschiedenartigkeit, dann fehlt hinter der Dialektgestalt die Bedeutung. Das schriftsprachliche Stichwort gibt diese selbst an, z. B. *iskola* † *oskola* ('Schule'). 2. In anderen Fällen ist die Bedeutung immer gegeben, und nötigenfalls schließen sich auch längere Erklärungen an (besonders bei ethnographischen Begriffen). Wenn das Dialektwort zusätzlich auch gemeinsprachliche Bedeutung hat, wird darauf mit entsprechender Abkürzung 'kny' hingewiesen. In zahlreichen Wortartikeln gibt es Sätze, die ihrerseits den Gebrauch des Wortes verdeutlichen. Am Ende des Wörterbuches sind als einzelne Abschnitte Bauernregeln, Sprichwörter und anderes Material zusammengefaßt, das man schwer unter dem einen oder anderen Stichwort hätte unterbringen können.

Obwohl das eigentliche Wörterverzeichnis nicht so umfangreich ist (etwas über 50 Seiten, zweiseitig), verringert das in keiner Weise dessen Wert. Wesentlich ist schon, daß man so viele ungebräuchliche bzw. beim Verschwinden befindliche Wörter vor dem Vergessen sein bewahrt hat. Außerdem ist in dem völlig zuverlässigen Sprachmaterial, das einen Überblick über die Mundart eines ungarischen Dorfes in den 60er bis 70er Jahren gibt, wertvolles Material für die Sprachwissenschaft, Ethnographie, Besiedlungsgeschichte usw. enthalten. Für diejenigen, die noch mehr über die Mundart und Geschichte von Mihály erfahren wollen, steht ein ausführliches Literaturverzeichnis zur Verfügung.

HELMI NEETAR (Tallinn)